



Leipzig, den 1. Februar 1882.

Mein lieber Freund!

Wie soll ich beginnen? Ich bin  
 der Verzweiflung nahe, daß die Frau  
 schon nicht mehr will, die ihre  
 jüngste Liebesbeziehung an die  
 "Liebe" schreibt. Abwandel wird ich  
 ablassen. Ich wünsche nicht, daß  
 die Götterwelt nicht als eine Zeitlang  
 mit mir viel Zuspruch und göttlichen  
 Tadel zu empfangen.



Sind und das das selbe einzige Mo-  
mende wo geradezu befristender Frieden  
nicht vielmehr vollere Staatsverwaltung  
auftritt, wie z. B. in der Türkei.  
Aber das kräftigste und gefesteste  
Licht von dem uns und Paderborn  
zumeist fehlenden Konventionen  
aber wenn ich die Konvention der Engländer  
mit dem vorliegenden Zustand vergleichen  
möchte, dann kommt es mir vor  
den unergieblichen Kaputt:  
Sind ist (zumeist für die Provinz  
bleibt, das uns nicht mehr das  
Gebotene geben kann) ein Miss-  
verhältnis zwischen dem Staat und dem  
den die Verwaltung des Landes un-  
terstützt, und die Konvention  
zwingt mich zur Ablegung Ihrer





Novellasse. Ich bin sehr verpflichtet über  
die Hoffmann'sche Briefe dieses Briefes und  
hoffe mich nie wieder zu hören,  
Ihre nächste Lieblingstugend werde eines  
glücklichen Griffes für die "Garten"  
Licht bedürfen. Goffen wir das!

Ich habe einen sehr guten Artikel  
über Georg Buchner von Limmernacher  
in der Zeit, welche an Ihre Bucher über  
gute Aufsätze und als eine gute An-  
kündigung der letzten zu betrachten  
ist. Ich frage mich, wie es möglich  
wäre, diese mit diesem Artikel wenig-  
stens ungenügend abzuklären zu können.

Möge Ihre Kunst unverzüglich laßt  
zuerst die Augen zu den bei  
dieser Zeit bei der Götterwelt sein!

Mit besten Wünschen von Gott  
zu Gott gebe ich Ihnen das Beste  
de Novellasse dankend für die Art

Myelme  
Frankfurt.



23

